

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,50 RM. Einzelnummern 10 Pf. Sitzort Nr. 50 bei der Oberamtsparlase Neuenbürgen. Z. d. g. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postkontonummer: 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beizeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Oheren u. bei Ausnahmefällen werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontraktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung norm. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 257.

Nummer 177

Freitag 179

Montag, den 2 August 1926

Freitag 179

61. Jahrgang

Die Aufteilung Abessinians

Es scheint, als ob die Unabhängigkeit Abessinians, des einzigen noch selbständigen Staats auf afrikanischem Boden, das letzte Stündlein geschlagen hat. Abessinien, das Alpenhochland im östlichen Quellgebiet des Nils, wird nach dem Meer hin völlig eingeschlossen von italienischem, französischem, englischem u. wieder italienisch, Kolonialbesitz, während es nach der Landseite völlig von englischem Kolonialbesitz umrahmt wird. Es war kein Wunder, daß bei dieser Lage die Ausdehnungslinien der drei Mächte sich so vielfach schnitten, daß sich ihnen sehr bald die Notwendigkeit einer gegenseitigen Verständigung aufdrängen mußte. Diese ist 1906 zum erstenmal erfolgt. Frankreich, das bereits eine Eisenbahn von seinem Hafenplatz Djibouti in das Hinterland bis Dire Darua am Fuß des Gebirges gebaut hatte und schon seit zwei Jahren die Erlaubnis des Kaisers Menelik zur Weiterführung der Bahn nach der abessinischen Hauptstadt Addis Abeba besaß, erhielt nunmehr die Zustimmung Englands und Italiens zu diesem Bahnbauprojekt mit der Zusicherung, daß beide Mächte die Interessen Frankreichs im Hinterland seiner Kolonie sowie der Eisenbahnzone schützen würden; praktisch wurde damit Ostabessinien dem französischen Einfluß überlassen. Italien, das vor der Niederlage bei Adua die Schutzherrschaft über ganz Abessinien beanspruchte und sie über den nördlichen Teil (Tigre) auch eine Zeitlang besessen hatte, erhielt von England und Frankreich die Anerkennung und den Schutz seiner Interessen im Hinterland seiner nördlichen wie seiner südlichen Kolonie sowie das Recht zugesichert, eine Landverbindung zwischen beiden herzustellen, die aber mit Rücksicht auf die französische Bahn westlich von Addis Abeba verlaufen müsse. Damit war der größte Teil Mittelabessinians dem italienischen Einfluß vorbehalten. England endlich hatte schon seit der Wiedergewinnung des Sudans sein Auge auf die Quellflüsse des Nils gerichtet und namentlich auf das große natürliche Wasserbecken geworfen, das der Tana-See im Nordwesten Abessinians bildet, und hatte bereits 1902 mit Menelik einen Vertrag abgeschlossen, worin Abessinien sich verpflichtete, keine Bauten am Blauen Nil oder Tana-See auszuführen, die den Abfluß der Gewässer in den Nil aufhalten könnten, während England die Erlaubnis erhielt, in diesem Gebiet Wasserwerke anzulegen. Jetzt gaben Frankreich und Italien ihre Zustimmung zu diesem Vertrag. Um jedoch das unabhängige Vorgehen eines einzelnen Staats zu verhindern, vereinbarten die drei Parteien, daß sie die „Unverletzlichkeit Abessinians“ schützen, bei etwaigen Veränderungen im Innern sich neutral verhalten und gegen Störungen von außen her gemeinsam vorgehen wollten.

In den nächsten Jahren bis zum Krieg zeigten sich weder England und Italien besonders beflissen, die gewonnenen Rechte auszunutzen, während Frankreich nach allerlei Schwierigkeiten seine Bahn bis Addis Abeba auszubauen und damit einen wichtigen Stützpunkt zu gewinnen vermochte. Als aber der Krieg vorüber war, beschloffen die beiden Mächte, den Fortschritten Frankreichs nicht länger untätig zuzuschauen, zumal es seine Bahn nicht nur dem abessinischen Sklavenhandel öffnete, sondern auch reichliche Waffenlieferungen auf diesem Weg ins Innere gelangen ließ. Sie veranstalteten daher im Jahre 1919 in London eine Sonderkonferenz — an sich schon ein Verstoß gegen den Geist des Abkommens von 1906 —, wobei sich aber zeigte, daß auch die englischen und italienischen Interessen nicht mehr unter einen Hut zu bringen waren, und so ging die Konferenz ergebnislos auseinander.

Tagesspiegel

An amtlicher Stelle in Berlin ist von Rücktrittsabsichten des Reichswehrministers Dr. Gessler nichts bekannt.

Die bayerische Regierung hat gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Levi-Berlin wegen Verleumdung des bayerischen Justizministers Dr. Gärtner Anklage erhoben. — Levi hatte behauptet, die bayerische Regierung begünstige die Fememörder.

Das französische Justizministerium hat einen Geheimpapier zur Bekämpfung der Selbstverwaltungsbestrebungen in Elsaß-Lothringen ausgearbeitet.

Die italienische Regierung versendet starke Truppenverbände nach Abessinien.

Nach einer Moskauer Nachricht ist der Privatsekretär des verstorbenen Volkskommissars Dscherschinski unter der Beschuldigung, an dessen Ermordung beteiligt zu sein, verhaftet worden. Dscherschinski soll mit einem Dolch im Rücken tot aufgefunden worden sein.

Die „N. P.“ verbreitet, der auf der Urlaubstreife in Europa befindliche amerikanische Schachsekretär Mellon habe keine Vollmacht, Verhandlungen in der Schuldenregelung zu führen.

Neuwerker Blättern zufolge kam es in einer Straße in Mexiko zwischen mehreren Parlamentariern zu einem Zusammenstoß, wobei der Senator Saloan und ein vorübergehender Richter erschossen und ein anderer Unbeteiligter verletzt wurde. Ein Kaufmann in Puebla, der in seinem Schaufenster den Hirtenbrief der Bischöfe ausgehängt hatte, schlug auf einen General ein, der den Hirtenbrief abreißen wollte. Die wütende Volksmenge schlug den Kaufmann tot. Die Regierung soll die Entzweiigung der Mitglieder der Kirchenpartei beschloffen haben.

gemachten Zugagen waren nahezu vergessen. Daher trat England im vorigen Herbst aufs neue an Italien heran, und man gelangte bald zu einer Verständigung. England erkannte jetzt tatsächlich das abessinische Quellgebiet des Nils als italienischen Einflußbereich an und stellte nur die Bedingung, daß Italien seinerseits die alten Wasserrechte „Ägyptens und des Sudans“ anerkenne und in den Quellgebieten des Weißen und des Blauen Nils wie ihrer Nebenflüsse keine Bauten aufführe, welche die Wassermenge dieser Flüsse wesentlich verändern könnten. Auch sonst erhielt Italien seinen Willen: seine Eisenbahn sollte durch die Automobilstraße nicht behindert werden dürfen, und Westabessinien nebst dem ganzen Eisenbahnbereich sollte als ausschließlich italienisches Einflußgebiet von England anerkannt werden, nachdem dieses mit italienischer Hilfe die Berechtigung zum Bau des Stauwerks im Tana-See von der abessinischen Regierung erhalten habe. Man sieht aus allem dem, daß Italien in Englands Augen künftig als der tatsächliche Herr des Gebiets gelten soll. Daß hier eine Gegenleistung Englands an Italien für dessen Haltung in der Mossulfrage vorliegt, die um dieselbe Zeit im Völkerbund zumunsten Englands entschieden wurde, ist unzulänglich.

Frankreich, der dritte Teilhaber im alten Bund, war von diesen Verhandlungen und Abmachungen ausgeschlossen worden, unter der Begründung, daß sie sein Einflußgebiet nicht berührten, und daß seine Wünsche mit dem Bau der Eisenbahn nach Addis Abeba erfüllt seien. Aber schon die Verhandlungen von 1919 waren von Frankreich als ein Verstoß Englands und Italiens aufgefaßt worden, seinen Einfluß zurückzudrängen und den größten Teil der abessinischen Beute unter sich allein aufzuteilen. Frankreich hatte darauf 1923 mit dem geschickten Schachzug geantwortet, Abessinien zu einem Mitglied des Völkerbunds zu machen, und damit seine formale Unabhängigkeit international verbürgen zu lassen. Es folgte eine italienisch-französische Zeitungsfehde, bei der England schlag im Hintergrund blieb, und sich damit begnügte, im Unterhause beteuern zu lassen, daß man weder das Abkommen von 1906 habe verletzen noch der Unabhängigkeit Abessinians habe zu nahe treten wollen. Zu Anfang des Monats Juli d. J. wurde der Pariser Presse abgewinkt, nachdem der italienische Botschafter einen Besuch im Pariser Auswärtigen Amt gemacht hatte. Und nun werden hinter der Bühne die Gegenleistungen vereinbart, für die Frankreichs Zustimmung zu dem englisch-italienischen Abkommen von 1925 zu haben ist. Wenn man handelsmäßig geworden ist, wird das letzte Stück afrikanischen Bodens unter die „Siegermächte“ aufgeteilt sein. Daran wird der Einspruch Abessinians beim Völkerbund, obgleich es Mitglied ist, nichts ändern, denn die drei Angeklagten sind zugleich die maßgebenden Richter.

Der Magdeburger Fall

In der letzten Zeit war in den Blättern viel von einem Mord zu lesen, der in Magdeburg im Vorjahr begangen, aber jetzt erst entdeckt worden ist. Die Meldungen darüber waren von Anfang an so dunkel und widerspruchsvoll, daß der kritische Blick sofort erkennen mußte, daß hier etwas nicht stimmt und daß es geraten sei, eine Klärung abzuwarten, um die Zeitungspalten nicht mit unnötigem Ballast zu beschweren und das Urteil der Leser zu verwirren. Der Fall hat nun plötzlich eine eigenartige Deutung und eine Wendung ins Parteipolitische erfahren, so daß er sich zu einer die Allgemeinheit berührenden Sache auswachsen zu wollen scheint.

Der Tatbestand ist folgender: Im Juni 1925 ist in Magdeburg der Kaufmann Helling spurlos verschwunden. Niemand, am allerwenigsten die Kriminal-Polizei, scheint sich um das Verschwinden groß gekümmert zu haben. Erst nach Dreivierteljahr entdeckte man bei einem jungen Menschen namens Schröder das Schredbuch und zwei Uhren des Helling. Schröder wurde unter Mordverdacht verhaftet. Er lenkte den Verdacht der Mittäterschaft auf den Fabrikanten Haas, bei dem Helling in Stellung gewesen war. Helling sollte am Tag seines Verschwindens vor dem Finanzamt gegen die Firma Haas aussagen, und die Untersuchung nahm zunächst an, Haas habe den Helling beseitigt, um sich den unangenehmen Folgen seiner Auslage zu entziehen. Der Verdacht wurde später fallen gelassen, nachdem die preussische Regierung in das schwebende Verfahren eingegriffen und den Berliner Kriminalkommissar Busdorf nach Magdeburg geschickt hatte. Der Magdeburger Kriminalkommissar Tenhold, der Haas verhaftet hatte, wurde am 26. Juli kaltgestellt und sogar ein Dienststrafverfahren gegen ihn eingeleitet. Der die Untersuchung führende Landgerichtsrat Kölling in Magdeburg erhob gegen die Kaltstellung des Magdeburger Kriminalkommissars Tenhold und gegen die Herbeiziehung des Berliner Kriminalkommissars Busdorf und anderer Kriminalpolizisten scharfen Einspruch bei dem Polizeipräsidenten Weiß in Magdeburg. Weiß erwiderte, er könne nicht gegen die Anordnungen des Oberpräsidenten Hörsting handeln. Landgerichtsrat Kölling erklärt nun weiter, Tenhold sei der einzige gewesen, der allein von Anfang an die Entwicklung der Untersuchung miterlebt habe und er sei für ihn, den Untersuchungsrichter (Kölling), nicht zu ersetzen. Tenhold habe sich außerordentlich bewährt und einwandfrei gearbeitet. Es sei geradezu unbegreiflich, wie gegen diesen Beamten auch noch ein Strafverfahren eingeleitet werden konnte. Dagegen seien, seit die von Minister Severing von Berlin gelandeten Kriminalpolizisten in Magdeburg tätig seien, viele Mitteilungen in die Blätter geleitet worden, die die Sachlage verwirrten und in hohem Maß den Gang einer sachlichen Untersuchung erschwerten. Die Mitteilungen haben nur durch die Berliner Kriminalkommissare in die Presse gelangen können. Gegen Busdorf sei aber kein Dienststrafverfahren eingeleitet worden, obgleich es klar zutage lag, daß durch sein Verhalten der Mörder oder Mordanstifter begünstigt wurde. Ihm, Kölling, selbst seien, besonders nachdem er das Zusammenarbeiten mit Busdorf abgelehnt hatte, so viele Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden, daß er darin nur das Bestreben erblicken könne, dem Fortgang der Untersuchung entgegenzuwirken. Durch Zulassung solcher Beamten wie Busdorf würde er (Kölling) auf das schwerste gegen seine Richterpflicht verstoßen und sich schwer strafbar machen. Er verlange daher die sofortige Einstellung des Strafverfahrens gegen Tenhold und fordere, daß Tenhold ihm für die weitere Untersuchung zur Verfügung gestellt werde.

Durch den amtlichen preussischen Pressedienst gab darauf Minister Severing eine Erklärung ab, er habe den Magdeburger Polizeipräsidenten Weiß veranlaßt, das Schreiben Köllings unbeantwortet zu lassen; es bleibe bei seinen (Severings) Anordnungen. Er werde gegen die in dem Schreiben Köllings enthaltenen Vorwürfe gegen Beamte das weitere an zuständiger Stelle veranlassen.

Der preussische Justizminister hat es bis jetzt abgelehnt, gegen Landgerichtsrat Kölling vorzugehen.

Dazu kommt nun die politische Seite des Falls, indem sich keiner die Parteipresse bemächtigte. Anfangs wurde der Mord vorgeworfen, sie wolle die Mordtatsache verurteilen, weil es sich um einen Großkapitalisten handle. Darauf soll Oberpräsident Hörsting auf die Vintspresse eingewirkt haben, die Angriffe gegen Haas einzustellen, denn Haas sei der beste Geldgeber für das Reichsbanner Schwarz-rot-gold. Die Rechte wart dann der Vinken vor, daß sie den Juden, Schieber und Steuerschwindler Haas schützen wolle. So ist die Sachlage nun so, daß der Mordfall fast ganz in den Hintergrund getreten ist und der politische Streit die Lage beherrscht.

Berlin, 1. Aug. Die B.Z. berichtet, der preussische Innenminister Severing habe den Stellvertreter des preussischen Justizministers, Staatssekretär Frihe, davon verständigt, daß er gegen Landgerichtsdirektor Kölling eine Beschwerde erhoben habe.



In Addis Abeba waren inzwischen neue Männer ans Ruder gelangt und die von Menelik vor zwanzig Jahren

wurde von ihm mit in die Tiefe gerissen. Der 16jährige Hilfsarbeiter Klein von hier sprang in die Fluten, und es gelang ihm, die beiden, die bereits bewußtlos waren, noch lebend ans Ufer zu bringen.

Buchau a. F., 1. Aug. Ein alter Streit beigelegt. Die Peter- und Paulskirche auf der Kappeler Höhe war bisher in Eigentum und Unterhaltung der Gemeinden Buchau und Kappel. Sie ist die Mutterkirche von Buchau. Da sie klein und baufällig ist, machte sich eine Neuerstellung dringend notwendig. Die Kappeler Kirchengemeinde, der die Abhängigkeit von Buchau schon längst ein Dorn im Auge war, hat sich entschlossen, die Kirche neu zu erstellen, wenn Buchau auf seine Rechte auf die Kirche verzichtet. Diesem Wunsch ist der Kirchenstiftungsrat nachgekommen. Damit ist ein jahrhundertalter Fankapfel zwischen den beiden Gemeinden begraben worden.

Waldsee, 1. Aug. Alte Wandgemälde. Wie die sachkundige Untersuchung ergeben hat, können die in der hiesigen Episkopalirche aufgedeckten sehr alten Wandgemälde nicht mehr aufgeführt werden.

Ravensburg, 31. Juli. Selbstmord. In einem hies. Betrieb hat sich ein Meister durch den Starkstrom das Leben genommen. Er war sofort tot.

Wangen i. N., 31. Juli. Berufung. Die Württembergische Landwirtschaftliche Hochschule zu Hohenheim hat an Stelle des seit längerer Zeit erkrankten Professors Dr. Windisch den Direktor der Staatlichen Milchwirtschaftlichen Forschungsanstalt Dr. Leichter in Wangen mit der Abhaltung von Vorlesungen über Milchwirtschaft und Molkeerwesen beauftragt.

Lettnang, 31. Juli. Brände. Im Wald bei Rudenweiler M. Lettnang, an der württ.-hohenzoll. Grenze, ist ein von zwei Personen betriebenes Automobil amerikanischen Ursprungs vollständig verbrannt. — Auf dem Anwesen „Holzbauer“ bei Brochzell, Besitzer Risch, ist der Schuppen niedergebrannt.

Friedrichshafen, 31. Juli. Tagung der ober-schwäbischen Stadtpfleger. Die Stadtpfleger des Oberlandes verammelten sich dieser Tage im Rathaus hier, um über eine ganze Anzahl wichtiger Fragen zu beraten.

Baden

Karlsruhe, 30. Juli. Das fünfjährige Töchterchen des im Stadtteil Rintheim wohnenden Kaufmanns Gustav Raupp wurde an einem unüberwachten Bahnübergang in Lötzingen von einem Zug überfahren, so daß dem Kind beide Beine unterhalb der Knie abgetrennt wurden. Der Zustand des Kindes ist den Umständen entsprechend befriedigend. Eine Lokomotivführerweibin, die dem Kind im letzten Augenblick zu Hilfe eilen wollte, wurde von der Lokomotive zur Seite geschleudert, glücklicherweise ohne größeren Schaden zu nehmen.

Der mehrfach vorbestrafte Fahrradmarder Wilhelm Göhler aus Baden-Baden wurde wegen Fahrraddiebstählen, Diebstahls einer Uhr und eines Mantels, sowie wegen Fehlbetrug, begangen in Rastatt, zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Pforzheim, 30. Juli. Die Vertrauensleute der vier Metallarbeiterverbände haben gegen eine erhebliche Minderheit den Schiedspruch in der Schmuckwarenindustrie angenommen.

Forbach (Murgtal), 30. Juli. Im Staubecken des Schwarzenbachwerks wird noch immer nach dem vor einigen Monaten verunglückten Wilhelm Kiefer aus Bruchhausen bei Ettlingen gesucht. Mehrere Taucher suchten schon nach der Leiche, aber ohne Erfolg, da das Becken 48 Meter tief ist und der Ertrunkene, der Wasserstiefel trug, am Boden des Sees festgehalten wird. Gestern mußte ein Taucher, nach einem erneuten erfolglosen Versuch, die Leiche zu finden, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, er starb wenige Stunden darauf.

Bruchsal, 30. Juli. Infolge des Zusammenstoßes einer Dampflokomotive mit einem Güterzug war ein Gleis gesperrt und einige Züge mußten umgeleitet werden. Von einem dieser umgeleiteten Personenzüge wurde der 57jährige Oberbahnwart Ernst Winkler erfasst und tödlich verletzt.

Der 57jährige Oberbahnwart Ernst Winkler wurde morgens bei einem Dienstgang auf seiner Strecke bei Bruchsal von einem umgeleiteten Personenzug erfasst und mit zerschmetterter Schädeldecke im Straßengraben gefunden. Die Verletzungen waren so schwer, daß er schon auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

St. Leon bei Bruchsal, 30. Juli. Das siebenjährige Töchterchen des Arbeiters Theodor Bruninger kam in Abwesenheit der Eltern, die auf ihrer Arbeitsstätte waren, dem Herdfeuer zu nahe. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

Heidelberg, 30. Juli. Gestern morgen geriet auf dem Güterbahnhof ein Angestellter der Nebenbahn, der in den 40er Jahren stehende Emil Berlinghoff aus Edingen, zwischen zwei Staatsbahnwagen, die zusammengeklüppelt wurden. Berlinghoff wurde dabei so gequetscht, daß er sofort tot war. Er hinterläßt eine Frau mit drei Kindern. — Die aus dem Nestar geländete Leiche eines jungen Mädchens konnte als die Stütze Müller aus Ramlen bei Kirchheimbolanden ermittelt werden. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Singen a. S., 30. Juli. Nachdem in den letzten Jahren das Binninger Ried urbar gemacht wurde und immer mehr Wirtschaftlichkeit zeigt, sind jetzt Bestrebungen im Gang, um auch das Volkshäuser Ried, in dessen Besitz sich die Gemeinden Aach, Drisingen, Steisingen, Wiechs, Volkertshausen und Langenstein teilen, eine Sumpf- und Moorfläche im Umfang von etwa hundert Hektar, endlich urbar zu machen.

Ueberlingen, 30. Juli. Zwischen Weildorf und Stefansfeld fuhr der Bezirksmonteur des Badenwerks auf das Fuhrwerk der Landwirte Bäuerer und Blaser auf. Durch den Anprall wurden beide Landwirte von dem Wagen geschleudert, wobei Blaser einen Schädelbruch erlitt, dem er erlegen ist.

Karlsruhe, 30. Juli. In Böhringen wurde der mehrfach gefaschte Hochstapler Rappert aus Luzern von der Singener Gendarmerie festgenommen. Er betrog einen dortigen Wirt um eine hohe Summe und unterhielt mit einer Angestellten des letzteren, die durch Grundstücksverkauf zu Bargeld gekommen war, Beziehungen, jedenfalls in der Absicht, dieselbe um das Geld zu pressen.

Waldshut, 30. Juli. Die staatliche Autoverbindung nach Gbrühl soll mit dem 1. August bis Strittmatt weitergeführt werden, wodurch eine bessere Verbindung des hinteren Hohenwalds mit dem Rheintal hergestellt ist.

Karlsruhe, 1. Aug. Bei einer Polizeistreife wurde ein wohnungsloser Kaufmann aus Hammerleben hier angehalten, weil er ein mit Brillanten besetztes, wertvolles Platinhalsband verkaufen wollte. Da er außerdem noch im Besitz von Einbrecherwerkzeug und falschen Ausweispapieren war und sich über den rechtmäßigen Erwerb des Halsbands nicht ausweisen konnte, wurde er in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Die Wutach- und Outachschlucht soll zum Naturschutzpark erklärt werden.

Baden-Baden, 31. Juli. Am Donnerstag stürzte sich ein Inasse des hiesigen Krankenhauses, nachdem er sich die Pulsader geöffnet hatte, aus dem zweiten Stock und war sofort tot.

Pforzheim, 1. Aug. Der Kaufmann Heinrich Kay und sein Bruder, der Techniker Rudolf Kay von hier, hatten 1919 eine offene Handelsgesellschaft gegründet, die erst recht gut ging, dann aber zusammenbrach, weil ein Schuldner die Annahme abgehandelter Waren verweigerte und dadurch der Firma einen Schaden von 24000 Mark verursachte. Heinrich Kay versuchte darauf, die Firma durch unlaute Nachschüssen zu retten, indem er Auftragscheine ausländischer Firmen zum Teil selbst herstellte, zum Teil in höhere Beträge fälligte, auch Wechsel ausstellte, die einzulösen er nicht imstande war. Auf Grund der gefälschten Ausführungsscheine verschaffte er sich in mehreren Fällen bei dem Pforzheimer Bankverein, sowie bei der Schweizerischen Volksbank Kredit und schädigte diese Banken in mehreren Fällen um mehrere tausend Mark. Die Brüder hatten sich dieserhalb vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten, das den Heinrich Kay unter Zuerkennung mildernder Umstände wegen erschwerter Privatuntersuchung, Betrugs und einfachen Bankrotts zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte, auf die drei Monate Untersuchungsfrist angerechnet wurden. Rudolf Kay wurde freigesprochen.

Badischer Landtag

Karlsruhe, 31. Juli. Die große Aussprache über Kultur- und Kirchenfragen, über Fragen der Schule und der Erziehung wurden gestern bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Kultus und Unterrichts fortgesetzt. Nachdem gestern der Vertreter des Zentrums, Abg. Dr. Föhr gesprochen, nahm heute zuerst Abg. Dr. Engler (Soz.) das Wort, der sich zunächst eingehend mit Schulfragen befaßte. Abg. Dr. Mayer (Karlshöhe (Bürg. Bergg.)) erklärte, dem Gehalt des Unterrichtsministeriums könne keine Fraktion nicht zustimmen. Das Ministerium habe kein Verständnis für den evangelischen Bevölkerungsanteil. Besser sei ihm die Frühlingnahme mit den Katholiken gelungen. Der Grund sei, daß die Protestanten anderen Parteien angehörten. Der evangelische Volksteil habe jedoch zum Staat eine lokale Stellung eingenommen. Unwahr sei, daß die Deutschnationalen gegen die Simultanschule seien. Beim Titel Kunstschule erklärte Dr. Mayer, die Kunstschüler möge mehr Selbstständigkeit üben. Kultusminister Reimle teilte mit, daß dem Landtag nach den Ferien das Gesetz über das Kirchenvermögen zugehen werde. Die evangelische Kirche habe keinen Anlaß zur Beschwerde während seiner Amtsführung gefunden. Abg. Dr. Oetiker (D.V.) erklärt, die provisorische Verwaltung des Unterrichtsministeriums dauere schon zu lange. Die Deutsche Volkspartei werde gegen die monatliche Zulage von 800 M für den Unterrichtsminister stimmen; der Reichstag habe nur eine Arbeitskraft zur Verfügung. Man könne ihm deshalb nicht zwei Gehälter geben. Der Redner wandte sich gegen eine Politisierung der Hochschule und auch dagegen, daß bei der Besetzung der Professorenstellen an den Mittelschulen die konfessionelle Zusammensetzung der Schüler eine Rolle spiele.

Lozales.

Wildbad, den 1. Aug. 1926.

Reise-Eindrücke und Kulturbilder aus der südlichen Mandchurei und Korea mit selbst aufgenommenen Panorama-Lichtbildern lautet das Thema, das Dr. phil. F. M. Traug heute Montagabend im Kurpark halten wird. Herr Traug gehört dem Museum für Völkerkunde in Berlin seit über 5 Jahren an und ist in der ostasiatischen Abteilung tätig. Ueber seine in die Jahre 1909—1918 fallenden Reisen in Ostasien, Indien und Vorderasien hat er in Berlin, Dresden, München und Stuttgart von tiefer, an Ort und Stelle gewonnener Sachkenntnis zeugende Vorträge gehalten, die den ungeteilten Beifall aller Hörer gefunden haben. Der heutige Abend verspricht daher äußerst interessant und lehrreich zu werden.

Sitzung des Gemeinderats am 29. Juli 1926.

Anwesend Vorsitzender und 12 Mitglieder.
Erwerbung des früheren Schwarzwaldhotels. Es bietet sich der Stadtgemeinde die Gelegenheit, das frühere Schwarzwaldhotel um den Kaufpreis von 40000 M zurückzuerwerben. Bekanntlich steht der Stadtgemeinde ein Recht auf Rückübertragung des Anwesens um die nachweisbaren Selbstkosten des jetzigen Besitzers, Herrn Ludwig Götz, zu, für den Fall, daß dieser das Anwesen für andere als für Zwecke einer Lehranstalt veräußern will. Die Selbstkosten des Herrn Götz haben sich dadurch beträchtlich erhöht, daß er mit einem Aufwand von circa 12000 M eine Zentralheizung in das Anwesen einbaute und sonstige bauliche Verbesserungen in ihm vornahm. Die Notwendigkeit der Beschaffung weiterer Kleinwohnungen spricht hauptsächlich für den Ankauf des Anwesens. Es können in dem Anwesen mit nicht allzu hohen Kosten 10—12 Kleinwohnungen eingerichtet werden, womit der Bedarf an solchen gedeckt ist, sodaß man in Kürze an die Aufhebung der Wohnungs-Zwangswirtschaft in hiesiger Stadt denken kann. Die Schaffung von 10—12 Wohnungen in Neubauten würde einen beträchtlich höheren Aufwand erfordern. Der schon fertige Hotelbau bietet mit seinem Areal von über 1 Morgen vor Neubauten noch weitere Vorteile, vor allem eine bessere Verzinsung des Anlagekapitals durch Vermietung der großen Geschäftsräume in der Erdgeschosse und durch die Möglichkeit, die Wohnungen in aller Bälde bezugsfertig herstellen zu können. Die vorhandene Zentralheizung in dem Anwesen ist für Kleinwohnungen allerdings nicht zu gebrauchen, sie kann aber zur Herstellung einer Zentralheizung im alten Volksschulgebäude und in der Turn- und Festhalle vorteilhaft verwendet werden, sodaß der Wert der Zentralheizung zu einem beträchtlichen Teil am Kaufpreis noch abgerechnet werden kann. Nach eingehender Beratung, bei welcher

die Mehrzahl der Gemeinderatsmitglieder sich für den Ankauf des Anwesens aussprechen und die andererseits laut werdenden Bedenken erschöpfend besprochen wurden, wird vom Gemeinderat beschlossen, das Anwesen um den Preis von 40000 M zu erwerben. Die zur Erwerbung des Anwesens und zur Einrichtung der Wohnungen erforderlichen Mittel sollen durch eine Schuldaufnahme beschafft werden. Der Gemeinderat gibt noch einmütig der Ansicht Ausdruck, daß die Stadtgemeinde nach Fertigstellung der 10—12 Kleinwohnungen weitere Aufwendungen für den Wohnungsbau nicht mehr zu machen hat und solche künftig der Privatunternehmung überlassen kann.

Die Tage werden schon merklich kürzer. Die Sonne geht jetzt erst nach 4 Uhr früh auf und schon vor 8 Uhr unter. Der Tag hat bereits eine Stunde abgenommen. Der Sonnenbogen wird merklich kleiner.

Überlastete Kraftwagen. Amtlich wird mitgeteilt: In verschiedenen Teilen des Landes wird nicht selten beobachtet, daß Kraftfahrzeuge offensichtlich weit über das zulässige Ladegewicht hinaus beladen sind. Derart überlastete Fahrzeuge schädigen die durch den anwachsenden Kraftwagenverkehr ohnehin starker Abnutzung ausgesetzten Straßen außerordentlich und können den Verkehr gefährden. Die mit der polizeilichen Überwachung des Kraftfahrzeugverkehrs betrauten Dienststellen des Landes sind daher angewiesen worden, durch gelegentliche Nachprüfung der Kraftfahrzeuge und der Anhänger auf die Einhaltung der zulässigen Belastung hinzuwirken.

Seht nach den Heizanlagen! Jetzt ist die geeignete Zeit, nach den Schäden an den Heizungs- und Feuerungsanlagen zu sehen und sie noch vor Beginn der kalten Jahreszeit in Stand setzen zu lassen. Die Verluste aus veräumderten und mangelhaft behandelten Ausbesserungen sind bekanntlich nicht unbedeutend. Es ist auch darauf zu verweisen, daß der Hofner und die sonstigen Fachleute augenblicklich nicht so stark beschäftigt sind, wie im Späthjahr, wo sich die Arbeit zusammenkrängt, und daß daher jetzt der Untersuchung und Ausbesserung größte Sorgfalt gewidmet werden kann. Wo es nötig und gewünscht wird, ist beim Württ. Bärmeierwirtschaftsverband, Stuttgart, Kanzeistraße 19, sachmännliche Beratung zu erhalten.

Darf man bei Gewittern radfahren? Daß das Fahrrad den Blitz anzieht, ist nicht von der Hand zu weisen. Deshalb ist eine Fahrt übers freie Feld auf allen Fall zu meiden, wenn ein Gewitter nahe ist. Wird man hier von einem Gewitter überrascht, so steige man ab und lege das Rad flach auf die Erde, um in einiger Entfernung davon zu warten, bis das Gewitter vorüber ist.

Ein sprachlicher Schnitzer. In jüngster Zeit macht sich in der Sprache der Zeitungen und Politiker, auch in amtlichen Äußerungen die Neuerung bemerklich, das an sich noch nicht gar so alte Wort „eindeutig“ zu gebrauchen, wo man „unzweideutig“ meint. Die Neubildung „eindeutig“ kam als Kennzeichnung für gewisse Bißse und Anspielungen auf, für deren Deutlichkeit das Wort „zweideutig“ nicht mehr ein ganz zureichender Ausdruck zu sein schien; mehr zum Scherz wurde an die Stelle des „zwei“ das „ein“ gesetzt. Man beginnt nun aber das Wort „unzweideutig“ überhaupt auszusprechen und dafür nur noch „eindeutig“ zu sagen. Das ist aber falsch, denn „eindeutig“ ist so wenig dasselbe wie „unzweideutig“, wie „verständlich“ dasselbe wie „unmissverständlich“ ist. Nicht das Merkmal der „Eindeutigkeit“, sondern die Abwesenheit der „Zweideutigkeit“ ist der wahre Sinn dessen, was allerdings gern mit „eindeutig“ bezeichnet wird; dieses verneinende Begriffsmerkmal geht aber verloren, wenn man das vermeintlich bedeutungsgleiche „eindeutig“ an die Stelle von „unzweideutig“ setzt. Greift dieser Sprachgebrauch weiter um sich, so gerät die diesem Sinn allein genügende gute Wortbildung „unzweideutig“ überhaupt in Gefahr, aus unserem Sprachgebrauch verdrängt zu werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zum 100. Todestag Beethovens (27. März) ist in Wien in der Zeit vom 26. bis 30. März 1927 eine große Feier geplant, zu der alle in Wien beglaubigten Vertreter ausländischer Regierungen eingeladen werden.

Francos neuer Flug. Der spanische Fliegermajor Ramon Franco, der den Flug von Palos (Spanien) nach Argentinien ausgeführt hat, weilt, wie bereits berichtet, zurzeit in Friedrichshafen, um die neuesten Dornier-Flugzeugarten zu besichtigen und mit Dr. Dornier die Möglichkeit weiterer, größerer Luftreisen zu besprechen, wozu er wieder eine Dornier-Maschine benützen will, über die er des Lobes voll ist. Franco hat eine Einladung nach Chile erhalten. Bei diesem Flug mußte er Argentinien überqueren und die Gebirgskette der Anden in 4500 Meter Höhe überfliegen. Von Chile soll der Flug nördlich an der Küste des Stillen Weltmeers entlang bis zum Panamakanal gehen, von wo Franco über Kuba und die Azoren nach Spanien zurückkehren will. Die Flugstrecke wäre etwa 20000 Kilometer lang.

Polnische Kriegsschiffe. Auf französischen Werften sind für Polen zwei Torpedojäger von je 1545 Tonnen vom Stapel gegangen.

Die Bevölkerung der Tschechoslowakei zählte am 1. Jan. 1926 14 244 000 Köpfe, sie hat in den letzten fünf Jahren um 631 000 zugenommen.

Autounfall. Beim Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen in Augsburg wurde eine Arbeiterfrau schwer verletzt und ein 6jähriges Kind getötet.

Inwefenddiebstahl. Einer deutschen Dame wurden in einem Gasthof im Haag (Holland) aus dem verschlossenen Koffer Schmuck im Wert von 25000 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf eine junge Dame, die angeblich Deutsche und nach Deutschland abgereist ist.

Mord aus Eifersucht. In einem Pariser Kaffeehaus erschoss ein Spanier aus Eifersucht eine Sängerin der Pariser Oper. Dann ließ er sich verhaften.

Erdbeben. In einigen Teilen Frankreichs, besonders in der Bretagne und in der Normandie, wurde am Freitag nachmittags 2.30 Uhr ein mehrere Sekunden andauernder leichter Erdstoß verspürt.

Der Privatdank wurde in Berlin für kurzfristige Wechsel auf 4,75, für langfristige auf 4,5 v. H. erhöht.

Verchiebung der Biersteuererhöhung bis 1. Januar 1927. Nach langen Verhandlungen und nach Anrufung des Schiedsgerichts hat der Daweskommissar für die veränderten Reichseinnahmen, Japanean (Engländer), eingewilligt, daß die Biersteuererhöhung bis 1. Januar 1927 hinausgeschoben wird. Der Reichsfinanzminister mußte die Versicherung abgeben, daß dadurch die Daweszahlungen des Reichs im dritten Entschädigungsjahr nicht geschmälert werden.

Schweres Flugzeugunglück in Seidenheim.

Seidenheim, 1. Aug. (Fünf Personen tot) Die Flugveranstellung des Luftfahrtverbandes für Württemberg, die eine große Menschenmenge von hier und auswärts auf das Gelände des B.f.R.-Platzes und zu beiden Seiten der Steinheimerstraße führte, endete nach kurzen Vorführungen mit einem furchtbaren Unglück. Bei den Staffelflügen kam etwa um 1/5 Uhr abends das Flugzeug „Heinkel D 722“ mit dem Jungflieger Drechsler beim Landen zu kurz an den Platz. Der Versuch, erneut durch Antrieb des Motors zu steigen, mißlang, da das Flugzeug absackte; das Flugzeug streifte dabei die äußere östliche Bretterwand des Platzes, riß sie um und drängte die dahinterstehenden Zuschauer gegen die vordere Barriere, welche ebenfalls eingedrückt wurde. Durch den Propeller, durch die Planen und das Schleifen des Flugzeuges wurden fünf Personen tödlich verletzt. Von den leichter Verletzten liegen sieben Personen im Krankenhaus. Das Flugzeug überschlug sich und zerschmetterte. Der Flieger wurde nur leicht verletzt. Die anwesenden Ärzte der Polizei, die Polizeiwache und die Sanitätsmannschaften leisteten sofort Hilfe. Mit Autos wurden die Verletzten ins Bezirkskrankenhaus geschafft. Die Flugveranstellung wurde sofort abgebrochen und die Fahnen auf den Türmen des B.f.R.-Platzes eingezogen.

Handel und Verkehr

Der Frankfurter und Deutschland

Die öffentliche Meinung in Deutschland hat im allgemeinen noch kaum eine Ahnung, was die Entwertung des französischen Frankens für die deutsche Wirtschaft bedeutet. Zwar wird hier und da auf das Verwundtungsproblem der Franzosen hingewiesen, und auch in den Handelsvertragsverhandlungen scheint man endlich von deutscher Seite mehr diese wichtige Frage zu berücksichtigen. Aber die große Masse des Volkes ohnt kaum die Gefahren, die uns von dieser Seite drohen. Man gibt vielmehr seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß nun auch die Franzosen endlich einmal — wenigstens im bescheidenen Maß — die Folgen ihrer Politik ernten, daß sie nun am eigenen Leib erfahren, wie es ist, wenn finanzkräftige Ausländer den Sturz ihrer Währung genießen. Alles Gedanken, die man durchaus verstehen kann, die aber nicht über die schweren Gefahren hinwegtäuschen dürfen, die auch uns von dieser Seite drohen. Wer weiß, daß man in Paris gute französische Weine für ein paar Pfennige kaufen kann, wer weiß, wie billig Obst und Gemüse im Rahmen der allgemeinen Willigkeit der Lebenshaltung sind, der wird mit Gewalt auf die große Gefahr hingewiesen, die hieraus bei dem für Deutschland durchaus unbestehenden Handelsprovisorium drohen. Gerade in diesem Augenblick, wo die Verhandlungen auf Abschluß eines weiteren Provisoriums für die letzte Hälfte des Jahres noch schweben, muß auf diese Beobachtung immer wieder hingewiesen werden. Die Entwicklung des französischen Frankens muß bei allen maßgebenden Stellen die Grundlage aller Erwägungen auf handelspolitischen Gebieten sein. Falls es uns nicht gelingt, die Franzosen von der Notwendigkeit des Schutzes gegen das

Dumping zu überzeugen, dann wird für uns ein verhängnisvoller Zustand, wie er nach Ablauf dieses Provisoriums am Schluß des Monats eintreten könnte, eher zu ertragen sein.

Betriebsbeschränkung. Bei der Firma Heinrich Lang in Mannheim sollen in den nächsten Wochen infolge Auftragsmangels etwa 1300 Arbeiter entlassen werden. Eine Anzahl Angestellter hat die Kündigung erhalten.

Die französischen Auslandspostgebühren werden vom 1. August an erhöht.

Zeitschriftenchau. Daheim, 62. Jhrg. Nr. 44. Das vorliegende Heft ist textlich und illustrativ wieder besonders reich. In der Mitte steht ein Aufsatz, der das scheinbar schon abgelesene Thema „Gesolei“, von einem ganz anderen Gesichtspunkte anfaßt, er beschäftigt sich nämlich mit den neuen Formen der Architektur, die auf der Düsseldorfer Ausstellung gezeigt wurden. — Sport und Kindergesundheitspflege kommen in zwei anderen Aufsätzen zu ihrem Recht. Reizvoll ist eine Blauderei des bekannten Prof. Dehke, der Lehrer an der Universität Peking war und nun seine Heimreise über Amerika lustig-kritisch beschreibt. Als führenden Roman finden wir eine bedeutsame Neuschöpfung Speckmanns, betitelt „Der Helfer“. Aktuelle Bilder, Novellen und die reichhaltigen Beilagen für Frau, Haus und Hof vervollständigen die Nummer, der als Kunstbeilage ein altmeisterlicher Kunstdruck beigelegt ist.

Polizeiliche Anmeldung der Kurgäste.

Gastwirte und Zimmervermieter werden darauf hingewiesen, daß sämtliche hier ankommende Fremde spätestens am Tage nach ihrer Ankunft vormittags 8 Uhr anzumelden sind. Da in letzter Zeit zahlreiche Verstöße gegen diese Vorschriften vorkamen, wird die Einhaltung dieser Vorschrift in Erinnerung gebracht.

Wildbad, den 29. Juli 1926.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Biehseuchen.

Durch Bezug von norddeutschem, in der Hauptsache schwarz- und rotbuntem Niederungsvieh ist in letzter Zeit wiederholt die Lungenseuche in Schlachthöfen, sowie einzelne Güter Süd- und Norddeutschlands, vor kurzem auch auf ein größeres Gut eines Nachbarstaates eingeschleppt worden.

Da neuerdings neben Schlachtvieh zur sofortigen Abschachtung auch Ruz- und Zuchtvieh aus Norddeutschland eingeschleppt wird, ist wie in den Nachbarländern mit der Einschleppungsgefahr dieser Seuche zu rechnen.

Aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf den Stand der Maul- und Klauenseuche in den Nachbarbezirken wird die dringend notwendige Beachtung nachstehender Bestimmung erneut in Erinnerung gebracht:

1. **Polizeiliche Beobachtung** — §§ 166 ff. R.-V. z. Viehseuchenges. und Bekanntmachung des Medizinalkoll. vom 25. Oktober und 23. November 1915 (St.-Anz. Nr. 253 und 279) —

Alle von außerhalb Württembergs eingeführten Wiederkäuer (Rindvieh, Schafe, Ziegen) und Schweine einschließlich Händler- und Schlachtvieh sind vom Besitzer unverzüglich nach Eintreffen dem Ortsvorsteher anzuzeigen und unterliegen auf die Dauer von 5 bezw. 10 Tagen der polizeilichen Beobachtung, sofern sie nicht unmittelbar dem öffentlichen Schlachthaus in Wildbad zugeführt und dort binnen 3 Tagen geschlachtet werden. Bei Bahneinfuhr hat vor dem Entladen amtstierärztliche Untersuchung zu erfolgen; ausgenommen hiervon sind die als Handgepäck im Grenzverkehr eingeführten Einstellschweine. Wird vor Ablauf der Beobachtungsfrist die Schlachtung der Tiere außerhalb des öffentlichen Schlachthaus vorgenommen, so ist bis zu diesem Zeitpunkt die polizeiliche Beobachtung durchzuführen und von der Abschachtung, die nach Möglichkeit alsbald zu erfolgen hat, die Ortspolizeibehörde zu verständigen.

Von Schlachtviehmärkten innerhalb oder außerhalb Württembergs abgetriebenes Vieh muß in jedem Fall spätestens vier Tage nach Eintreffen am Schlachthof geschlachtet werden; Ausnahmen können vom Oberamt nur für trächtiges Vieh zugelassen werden. (Bgl. Ziffer 8 der Min.-Verf. vom 27. Januar 1925, Reg.-Blatt S. 10.)

Für Schlacht-, Ruz- und Zuchtvieh aus Beobachtungsgebieten bestehen besondere Bestimmungen (§ 190 a. a. D.)

Nichtbeachtung der Vorschriften unterliegt empfindlicher Bestrafung.

2. **Seuchenbekämpfung.** Tierbesitzer und ihnen Gleichgestellte (§ 9 Viehseuchenges.) haben den Ausbruch oder Verdacht einer Seuche unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Verzögerung der Anzeige, sowie Verheimlichung des Seuchenausbruchs haben Bestrafung und Verlust jeder Viehseuchenentschädigung zur Folge.

Die Ortspolizeibehörden und Landjäger werden beauftragt, die Einhaltung dieser Vorschriften zu überwachen, bei Zuwiderhandlungen jeder Art die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zu verfügen bezw. zu veranlassen und gleichzeitig mit Anzeigen vorzugehen.

Die Fleischbeschauer haben auf das Vorhandensein seuchenverdächtiger Erscheinungen (§ 2. Abschnitt der Ausf. Best. C. z. Fleischbeschau-Ges. vom 3. Juni 1900) besonders Augenmerk zu richten und in Anstandsfallen den beamteten Tierarzt beizuziehen. Auf die Notwendigkeit pünktlicher Schlachtvieh- und Fleischbeschau wird erneut hingewiesen.

Für alsbaldige ortsübliche Bekanntmachung des Vorstehenden, und Eröffnung an die Metzger und Fleischbeschauer sowie Benachrichtigung des Oberamtstierarztes zwecks Vornahme der vorgeschriebenen Schlussuntersuchung nach Ablauf der Beobachtungsfrist wollen die Ortsvorsteher Sorge tragen.

Neuenbürg/Wildbad, den 31. Juli 1926.

Oberamt, Stadtschultheißenamt.

Wochenplan vom 1. bis 8. August 1926.

Tag	Kursaal 8.30 abends	Tanz im Kursaal	Kurtheater 8.00 abends
Sonntag 1.	Kleiner Musikabend von Solisten des Kurorchesters	—	Der Obersteiger Operette
Montag 2.	Lichtbilder-Vortrag Korea und die Mandschurei Dr. Trautz	—	Flachsmann als Erzieher Komödie
Dienstag 3.	Volkslieder-Abend	4—6 Uhr Tanztee	Blaufuchs Komödie
Mittwoch 4.	4—6 Uhr: Kinderball	9—12 Tanzabend	Gräfin Mariza Operette
Donnerstag 5.	XIII. Sinfoniekonzert Mozart-Abend — Pianistin: Gertraud Dirrigl, Berlin	4—6 Tanztee	Ludwig Thoma-Abend Drei Einakter
Freitag 6.	Rich. Wagner-, Joh. Strauß-Abend	—	Ein Glas Wasser Lustspiel
Samstag 7.	9—2 Uhr: Künstlerfest mit Ball	—	Jugend Drama

Tägliche Konzerte des staatlichen Kurorchesters: 11—12 Uhr in der Trinkhalle (Sonntag auf dem Kurplatz), 4—6 Uhr (Mittwoch und Freitag) in den Theater-Anlagen, 4—6 Uhr (Dienstag u. Samstag, Donnerstag 4—5 Uhr) auf dem Kurplatz.

Kraftwagen-Gesellschafts-Fahrten: Sonntag: Ruhestein—Mummelsee—Hornisgrinde—Hundseck—Sand—Baden-Baden, A 7,30, R 7,30, 17 Mark. Montag: Zavelstein—Teinach—Calw—Hirsau—Liebenzell, A 2,30, R 7,30, 8 Mark. Dienstag: Murgtalsperre—Sand—Baden-Baden—Schloß Eberstein, A 8,00, R 7,30, 15 Mark. Mittwoch: Murgtalsperre—Raumünzsch—Forbach, A 2,00, R 7,30, 11 Mark. Donnerstag: Bebenhausen—Tübingen—Lichtenstein—Tübingen—Herrenberg, A 7,30, R 7,30, 18 Mark. Freitag: Freudenstadt, A 2,00, R 7,30, 11 Mark. Samstag: Murgtalsperre—Sand—Baden-Baden—Schloß Eberstein, A 8,00, R 7,30, 15 Mark. (A = Abfahrt, R = Rückunft)

Brennholzverkauf.

Am Dienstag, den 3. August 1926 nachm. 5 1/2 Uhr kommen beim alten Friedhof im Kappelberg gegen Barzahlung und unter der Bedingung sofortiger Abfuhr

4 Lose Brennholz

zum öffentlichen Verkauf.

Wildbad, 2 August 1926.

Stadtpflege.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an Eugen Häberle und Frau Hanna, geb. Klett Wildbad, den 1. August 1926.

Oberrechnungsrat Maier mit Frau nimmt Abschied. Wildbad, 2. August 1926.

Neue Hobelbänke

liefert in sauberer Ausführung u. sieht Bestellungen entgegen. Außerdem empfehle ich

Gensenwürbe und Holzrechen. Jakob Seeger, Wagner, Neuweiler D. A. Calw.

Landes-Kurtheater

Direktion: Sieng-Krauß
Telephon 135

Montag, den 2. August
Flachsmann als Erzieher
Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.

Dienstag, den 2. August
„Blaufuchs“
Interessante, moderne Komödie in 3 Akten von Franz Herzog.

PHANKO
Pfannkuch
Zur Mostbereitung:
Prima Most-Rosinen 32
Allerfeinste Cyprio-Rosinen 36
Pfannkuch

Fräulein, welches Kindergärtnerin und Pflegerin gelernt hat, wünscht für sofort Stelle als **Kinderfräulein.** Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Salamander-Schuhhaus Lutz
Wildbad — Wilhelmstr. 117
Spezialgeschäft für gute u. gediegene Schuhwaren
Marke Salamander
Größte Auswahl
Sport-, Wander-, Berg-, Arbeitsstiefel, Jungdeutschlandstiefel, Marke Rieker
Eigene Reparatur-Werkstätte
Bestes Material Schnellste Bedienung
Bitte besichtigen Sie meine Schaufensterauslagen.

5. Strenger Beweis.
Darfst niemals nach dem Messer greifen, Rimm Lebewohl*, den Pflasterstreifen!
* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Gähneraugen-Lebewohl für Zehen und Lebewohl-Ballenstreifen für die Fußsohle. Lebewohl (8 Pfalter) 75 Hg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß (Schachtel 3 Bäder) 50 Hg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Web.-Prop. Gebr. A. & W. Schmit.